

# **Pädagogische Konzeption des Kinderhaus` Ferdinand (Überarbeitete Fassung vom Juli 2014)**

## **I .DAS KINDERHAUS STELLT SICH VOR**

**Kinderhaus Ferdinand - Verein und Trägerschaft**

**Finanzierung**

**Lage und Räumlichkeiten**

**Struktur und Gruppenangebot**

- Gruppen/Gruppenzusammensetzung
- Struktur und Gruppenangebot
- Aufnahme eines Kindes
- Öffnungszeiten- Schließzeiten

**Mitarbeiter**

- Pädagogische Fachkräfte
- Pädagogische Zweit- oder Ergänzungskräfte
- Praktikanten und freie Mitarbeiter

## **II.GRUNDSÄTZE UNSERER PÄDAGOGISCHENARBEIT**

**Das Bild vom Kind**

**Unsere Zielsetzungen daraus**

- Förderung der Ich- Kompetenz
- Förderung der Sozialkompetenz
- Förderung der lernmethodischen Kompetenz
- Förderung der Widerstandsfähigkeit

**Bedürfnisorientierung**

- die Bedürfnisse der Kleinstkinder (von 1 – 3 Jahren)
- die Bedürfnisse der Kindergartenkinder (von 4 – 6 Jahren)
- die Bedürfnisse der Schulkinder ( von 6 – 10 Jahren)

## **III.PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN UNDVORGEHENSWEISEN**

**Die Altersmischung**

- aus der Sicht der Kinder
- aus der Sicht der Eltern
- die Rolle der Erzieherin

**Gestaltung der Gruppenkonstellationen**

- Die Zusammensetzung der Gruppen
- Stammgruppen
- Gruppenübergreifende Arbeit

## **IV.GESTALTUNG DES PÄDAGOGISCHEN ALLTAGS**

**Unsere „Querschnittsaufgaben“, wie:**

- Partizipation
- Inklusive Arbeit
- Gender
- Gestaltung von Übergängen - Eingewöhnung
- Sicherung des Kindeswohls

**Gestaltung des Tagesablaufs**

**Elternzusammenarbeit – Erziehungspartnerschaft**

**Teamarbeit**

**Sicherung der Umsetzung**

**SCHLUSSGEDANKE**

## **I. DAS KINDERHAUS STELLT SICH VOR**

### **Kinderhaus Ferdinand – Verein und Trägerschaft**

Das Kinderhaus Ferdinand ist aus einer 1991 gegründeten Elterninitiative entstanden, und hat 1993 begonnen, die ersten Kinder zu betreuen. Damals waren es berufstätige Eltern der in Neuhausen gelegenen Blindeninstitutsstiftung, wie später auch der umliegenden Kliniken (ehemals der Lachnerklinik, der Klinik Neuwittelsbach und dem Krankenhaus Dritter Orden), die sich Gedanken über eine möglichst nahegelegene und altersdurchgängige Betreuung ihrer Kinder gemacht hatten, um Berufstätigkeit und Elternsein besser miteinander verbinden zu können. Die gleichen Möglichkeiten sollten auch Familien aus den Stadtvierteln Neuhausen und Nymphenburg offen stehen.

So ist der Gedanke eines „Kinderhauses“ entstanden, in dem diese Kinder vom Kleinstkindalter bis in das Schulalter hinein, außerhalb ihrer Familien (unter Berücksichtigung verschiedener Betreuungszeiten durch Berufstätigkeit der Eltern), betreut und gefördert werden sollten.

Aus dieser Elternschaft hat sich der gleichnamige, gemeinnützige Verein – Kinderhaus Ferdinand e.V. - gegründet, der bis heute gesamtverantwortlich, die Trägerschaft dieses Kinderhauses innehält.

Entscheidende und beschließende Organe hier sind die Mitgliederversammlung, mit vier, sich aus der aktuellen Elternschaft rekrutierenden Vorständen.

Entscheidungen dieser Mitgliederversammlung sind verbindlich und richtungsweisend für die strukturelle und pädagogische Gestaltung des Kinderhauses.

Der Verein hat ca. 80 Mitglieder, bestehend ca. 90% aus aktiver Elternschaft und 10% fördernder Mitglieder.

### **Aufgaben der Mitgliederversammlung**

Zur Überprüfung und Gestaltung des allgemeinen organisatorischen und pädagogischen Rahmens des Kinderhauses sowie der Vereinsführung, findet 1mal jährlich eine Mitgliederversammlung statt; stimmberechtigt (mit einer Stimme pro Familie) sind hierbei jedoch nur die aktiven Mitglieder, die gleichzeitig die Elternschaft des Kinderhauses darstellen.

Diese Mitgliederversammlung wird vom amtierenden Vorstand einberufen und geleitet. Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung sind für alle Vereinsorgane sowie für den Kinderhausbetrieb bindend.

### **Aufgaben des Vorstands**

Der Vorstand wird alle zwei Jahre von den wahlberechtigten Mitgliedern (aktuelle Elternschaft) gewählt. Er nimmt die Entscheidungen der Mitgliederversammlung auf und gibt diese an die entsprechenden Stellen weiter.

Er ist verantwortliche Nahtstelle zwischen Verein und Kinderhausbetrieb.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus: 1. Vorstand – 2. Vorstand – Kassenverwalter – Schriftführer.

Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig.

### **Finanzierung**

Der Kinderhausbetrieb wird durch Zuschüsse der Stadt München im Rahmen der EKI - Förderung und durch Elternbeiträge finanziert.

Entsprechend dazu wird ein jährlicher Haushaltsplan mit anschließendem Mittelverwendungsnachweis erstellt.

Die Elternbeiträge sind für die Betreuung der Kinder vom 1. bis 6. Lebensjahr grundsätzlich gleich; die Beiträge differenzieren sich lediglich durch die unterschiedlichen Betreuungszeiten. Hintergrund hierfür ist das Konzept der Altersmischung mit einer Betreuung der Kinder vom 1. Bis zum 6. Lebensjahr und dem daraus resultierendem pädagogischen Anspruch.

Für die Hortkinder gelten eigene Tarife.

Die Betreuungszeiten sind wie folgt, vereinbart:

6.30 Uhr – 17.00 Uhr montags bis donnerstags, 6.30 Uhr – 16.00 Uhr freitags

8.00 Uhr bis 14.00 Uhr montags bis freitags

11.00 Uhr bis 17.00 Uhr montags bis donnerstags

Für die Schulkinder/ Hortkinder:

11.00 Uhr bis 16.00 Uhr freitags

9.00 Uhr bis 16.00 Uhr in den Ferien

Bei Geschwisterkindern werden ermäßigte Beiträge erhoben (siehe Betreuungsvertrag).

Der Beitrag wird für 12 Monate im Jahr berechnet; die Kündigung des Vertrags ist an Fristen gebunden (siehe Betreuungsvertrag).

Die allgemeinen Vereinbarungen zur Aufnahme eines Kindes sind im Betreuungsvertrag geregelt.

### **Lage und Räumlichkeiten**

Das Kinderhaus Ferdinand liegt in Neuhausen-Nymphenburg, integriert in das Areal der Blindeninstitutsstiftung München, dessen Ursprungsname das „Haus Maria Ludwig Ferdinand“ ist. Daraus entstand „Kinderhaus Ferdinand“.

Die Nähe der Blindeninstitutsstiftung, einer Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Blindheit und Sehbehinderung, der umliegenden Kliniken – der früheren Lachner Kinderklinik, dem Krankenhaus Neuwittelsbach sowie dem Krankenhaus Dritter Orden, haben entscheidend zur Entstehung wie auch zum Charakter des Kinderhauses beigetragen.

Die unmittelbare Nachbarschaft zur Blindeninstitutsstiftung, die Vermieterin unserer Räumlichkeiten ist, eröffnet dem Kinderhaus viele zusätzliche Möglichkeiten:

Wir können die Turnhalle, das Schwimmbad sowie den großen Garten, mit seiner Spielplatzanlage, je nach verfügbarer Zeit, mitbenutzen.

Die Räumlichkeiten des Kinderhauses sind auf zwei Gebäude verteilt – zwei Gruppen befinden sich im „Kerngebäude“ der Blindeninstitutsstiftung, eine weitere Gruppe wie auch die Hortgruppe befinden sich im Haus „Renatastraße“.

Beide Bereiche sind durch Zwischenflure, oder über den kleinen Garten im Innenhof erreichbar, und verfügen jeweils über Gruppenräume, Ausweichräume, Küche und Sanitärräume.

### **Struktur und Gruppenangebot**

Das Kinderhaus Ferdinand beherbergt durchschnittlich 70 Kinder unterschiedlichen Alters, und stellt hierzu verschiedene Betreuungszeiten zur Verfügung.

In Zusammenarbeit mit Eltern und Team werden jährlich Gruppen gebildet, in denen die Kinder, je nach Betreuungsbedarf und Intensität, konstant verweilen.

Dementsprechend finden vor der Aufnahme eines Kindes Gespräche mit den Eltern, hinsichtlich der Bedürfnisse des Kindes wie der Eltern, statt.

Derzeit besteht das Kinderhaus aus vier Gruppen, mit einer Kinderzahl von durchschnittlich 18 Kindern zu unterschiedlichen Betreuungszeiten:

2 Gruppen mit einer Altersmischung von 1. bis 6. Lebensjahr / Ganztagsbetreuung möglich

1 Gruppe mit einer Altersmischung von 1. bis 6. Lebensjahr/ Teilzeit

1 Gruppe mit Schulkindern bis 4. Grundschuljahr/ nachschulische Betreuung

### **Aufnahme eines Kindes**

Derzeit nehmen wir Kinder ab dem 1,5 Lebensjahr in die altersgemischten Gruppen auf; Schulkinder können in der eigenen Hortgruppe ab der 1. Grundschulklasse bis zum Ende der Grundschulzeit aufgenommen werden.

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit der Voranmeldungen durch einen Antrag. Ist ein Platz frei, findet ein erstes Kontaktgespräch mit einem Vorstandsmitglied und der Kinderhausleitung statt.

Die Aufnahme eines Kindes ist ganzjährig möglich; schwerpunktmäßig erfolgt sie jedoch mit Beginn des Kindergartenjahres im September. Da uns eine Eingewöhnung des Kindes, im Kleinstkindalter im Besonderen, aber auch im Kindergarten- und Schulkindalter ein großes Anliegen ist, muss seitens der Eltern auch Zeit hierfür eingeplant werden.

Nach der Zusage auf einen Platz wird hierzu Näheres in einem ausführlichen Kennenlerngespräch mit den Betreuungspersonen besprochen.

Über die endgültige Aufnahme eines Kindes entscheidet, nach vorheriger Klärung mit der Kinderhausleitung, der Vorstand.

### **Öffnungszeiten:**

6.30 Uhr – 17.00 Uhr montags bis donnerstags

6.30 Uhr – 16.00 Uhr freitags

8.00 Uhr bis 14.00 Uhr montags bis freitags

1 Hortgruppe

11.00 Uhr bis 17.00 Uhr montags bis donnerstags

11.00 Uhr bis 16.00 Uhr freitags

9.00 Uhr bis 17.00 Uhr in den Ferien

### **Schließzeiten:**

Grundsätzlich ist es unser Bemühen, die Bedürfnisse der überwiegend berufstätigen Eltern hinsichtlich der Jahresbetriebszeiten des Kinderhauses zu berücksichtigen.

Trotzdem ist es uns ein Anliegen, dass das Kinderhaus zu bestimmten Zeiten für alle Gruppen geschlossen ist.

Diese allgemeinen Schließzeiten werden jährlich gemeinsam mit den Elternvereinen besprochen und beschlossen.

## **Mitarbeiter/innen**

### **Unser Stammteam**

Unser Mitarbeitersteam besteht aus einem festen Mitarbeiterstamm.

Derzeit arbeiten sieben pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte in unseren Gruppen:

#### **Drei Erzieherinnen als Gruppenleitungen;**

Eine Sozialpädagogin als Gruppenleitung und Gesamtleitung

drei Kinderpfleger/innen als **pädagogische Ergänzungskräfte**

sowie Praktikant/innen aus verschiedenen Ausbildungsrichtungen (wie z.B. SPS – **Praktikanten und Praktikanten** der Kinderpflegeausbildung; Teilnehmer des freiwilligen Dienstes oder des freiwilligen sozialen Jahres)

Aufgrund der hohen Kinderzahlen hat sich eine Stellvertretung der Leitung als wichtig und sinnvoll erwiesen.

#### **freie Mitarbeiter und Aushilfen**

nach Bedarf und Absprache mit dem Team, arbeiten Eltern oder andere Hilfskräfte bei Bedarf zeitweise mit.

Zusätzliche Angebote werden von interessierten Eltern selbständig initiiert; die Kosten mit den jeweiligen Kursleiter/innen unabhängig vom Kinderhausbetrieb abgerechnet.

(z.B. Englisch, Tanzgruppen, Musikgruppen etc.)

## II. GRUNDLAGEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Die freie Entfaltung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes, das Erkennen und Beachten seiner Bedürfnisse sowie die Förderung und Bildung seiner Fähigkeiten und Kompetenzen, stehen im Mittelpunkt unserer gemeinsamen pädagogischen Arbeit, und bilden die Handlungsgrundlage für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

### Das Bild vom Kind

Grundlage unserer Arbeit ist, kontinuierlich unsere Sichtweise auf das Kind zu überprüfen, da uns bewusst ist, dass gerade diese Sichtweise jegliche Herangehensweise und Gestaltung des pädagogischen Alltags beeinflusst. Damit dieses sichergestellt bleibt, nehmen wir regelmäßige Reflexionsmöglichkeiten von außen in Anspruch.

Welche Sichtweisen sind für uns hier wesentlich?

- uns muss immer bewusst sein, dass die ersten Lernerfahrungen des Kindes in und mit der Familie stattfinden; hier entsteht für jedes Kind „der Blick auf die Welt“. Deshalb ist es für uns wichtig, die Familie eines jeden Kindes, mit ihren Vorstellungen, Werten und Strukturen kennenzulernen und zu respektieren;
- Jeder Mensch lernt von Geburt an; Kinder wollen lernen und sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung; sie sind begeisterungsfähig, haben großen Lerneifer und Wissensdurst. Kinder wollen eine aktive Rolle bei der Gestaltung ihrer Lernprozesse einnehmen können.
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität. Jedes Kind bietet ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten, seinem Temperament, seinen Anlagen, seinen Bedingungen unter denen es aufwächst, seinen Eigenaktivitäten und seinem Entwicklungstempo.
- Kinder lernen und entwickeln sich in einer vertrauensvollen Umgebung am besten. Eine vertrauensvolle Umgebung ist dann gegeben, wenn die räumlichen, sozialen und emotionalen Bedingungen möglichst stabil bleiben. Aus einer stabilen Situation heraus kann sich das Kind leichter neuen Herausforderungen stellen und Interesse für die Welt entwickeln.
- Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen. Ein Kind entdeckt die Welt nicht nur für sich alleine, sondern gemeinsam mit anderen. Lernen ist auch lernen mit und an der sozialen Umwelt.
- Bildung des Kindes wird im Sinne eines ganzheitlichen Bedürfnisses des Kindes gesehen: sie beinhaltet die Stärkung von Selbstkompetenz, der sozialen Mitverantwortung, der Stärkung von lernmethodischen Kompetenzen, wie auch der Stärkung der Widerstandsfähigkeit.

(vgl. sinngemäß und in Auszügen entnommen aus: der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan, S. 23 ff 2006, Beltz)

### Unsere Zielsetzungen daraus:

Wir beachten und integrieren in unseren pädagogischen Alltag:

#### **Förderung der Ich-Kompetenz**

Jedes Kind soll in seiner Individualität gefördert werden und die Möglichkeit haben, Akteur seiner Entwicklung zu sein. Jedes Kind hat den Wunsch, selbsttätig zu werden, zu entdecken und zu lernen und wird von uns dabei unterstützt.

Weiter kann das für das einzelne Kind heißen:

Lernen, sich der **eigenen Bedürfnisse bewusst zu werden** (was will ich und was nicht) **Verantwortung** für sich übernehmen, (u.a. Hilfe suchen, Hilfe annehmen); sich **Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse** zur Bewältigung der verschiedenen Situationen des alltäglichen Lebens sowie zur Erweiterung des Weltverständnisses anzueignen die eigenen **Sinne** zu erfahren und zu erproben, sich im Spiel ausleben zu können, Kreativität und Phantasie zu entwickeln.

#### **Förderung der Sozial-Kompetenz**

Indem sich ältere und jüngere Kinder im Alltag erleben, beobachten, austauschen und ihre unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse mit einbringen, wird das soziale Erleben

und Lernen der Kinder auf unterschiedlichen Ebenen gefördert:

Sie erfahren im Alltagsgeschehen, wie andere Kinder (jüngere, ältere, gleichaltrige) denken fühlen und handeln. Die Vielfältigkeit der z.T. altersbedingten Verhaltensweisen und Bedürfnissen der anderen Kinder, bieten Möglichkeiten zum Erlernen von Empathie und Perspektivenübernahme für andere Menschen.

Interessenskonflikte untereinander, gerade auch durch die Heterogenität der Altersstufen bedingt, beinhalten ein wichtiges Lernfeld zum Erlernen von Konfliktlösungsstrategien:

- wie kann ich lernen, Konflikte zu lösen
- wie kann ich die Verschärfung von Konflikten verhindern
- wie lassen sich Kompromisse finden
- wie kann ich auch lernen, Mediator zu sein?

Das Aushalten und akzeptieren anderer Sichtweisen und Wünsche heißt auch, Toleranz und Geduld zu entwickeln.

Durch die Altersmischung innerhalb einer Gruppe, lernen die Kinder immer wieder neu, was es heißt, verschiedene Rollen einzunehmen: vom ganz jungen Gruppenmitglied zum Mittleren und vom mittleren Alter zum „Großen“ heranzuwachsen.

Unsere Aufgabe ist es, alle diese Prozesse ständig zu beobachten, zu begleiten, zu moderieren und zu steuern.

### **Förderung der lernmethodischen-Kompetenz**

Die älteren Kinder sind sich ihres Erfahrungsvorsprungs ganz gut bewusst, und geben diesen an die jüngeren Kinder weiter. In diesem „Weitervermitteln“ von Erfahrungen und Wissen, liegt für beide Seiten ein großes Potential an Bildung und Lernen: nachgewiesenermaßen bietet das „Erklären“ eine ständige Wiederholung von Wissen und Erproben, seitens des „Erklärers“, der „Lernende“ hat ein Vorbild, das ihn zum Annehmen von Wissen ermuntert. (sehr wichtig! Auch wenn nicht alles immer im Sinne der elterlichen Vorstellungen....)

Wichtig ist für uns auch, dem einzelnen Kind zu ermöglichen, eigene Lernstrategien zu entwickeln. Je früher ein Kind weiß, wie es sich am besten Wissen und Umwelt aneignen kann, wenn es dazu motiviert wird, wird es den Anforderungen an den Schulalltag leichter bewältigen können.

Ein essentieller Faktor hierfür ist das Spiel. Kinder lernen im Spiel **ganzheitlich**, d.h. es werden dabei immer ganz verschiedene Anforderungen an sie gestellt: ihre Sinne, ihr Denken, ihre Konzentration, Selbsttätigkeit, Selbstwirksamkeit und Motivation kommen hier, sozusagen „unbemerkt“ zum Tragen. Dementsprechenden Stellenwert hat das Spiel in unserer pädagogischen Arbeit.

**Erweiterung von Wissen** lässt sich über das Erkunden und Erleben der näheren und weiteren Umwelt gut umsetzen und gestalten. Projektorientiertes Arbeiten bietet hier Möglichkeiten, eigenständiges Lernen und den Erwerb von Wissen zu verbinden.

### **Förderung der Widerstandsfähigkeit**

„Resilienz“ ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie Grundstein für einen kompetenten Umgang mit den verschiedenen Belastungen“ (vgl. sinngemäß BEP S. 81)

Grundsätzlich uns der **Blickwinkel auf die Potentiale** des Kindes wichtig und nicht auf seine Defizite. Wir sehen dadurch einen Weg, dem Kind, ein **positives Selbstbild** zu ermöglichen. Beziehungen, sichere Bindungen, Freundschaften und **positive Lernerfahrungen**, positive Rollenmodelle tragen ebenso dazu bei, Belastbarkeiten zu entwickeln. Durch die Altersmischung, und die längere Verweildauer in der Gruppe, bleibt dem Kind im Hinblick auf die Freundschaften und Beziehungen die es eingehen will, mehr **Zeit** sie zu entwickeln und sie beständig zu halten.

Ebenso lässt sich schon früh ein **Gesundheitsbewusstsein für Körper und Seele** entwickeln, aus denen sich eine gesunde Lebensführung gestalten lässt.

## **Bedürfnisorientierung**

Im Wesentlichen legen wir unser Augenmerk auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes und gestalten unter diesem Gesichtspunkt unsere pädagogische Herangehensweisen.

Trotzdem bleibt es unumgänglich, auch auf die altersspezifischen Bedürfnisse zu achten, um gerade in der „erweiterten“ Altersmischung eine angemessene Alltagsgestaltung herzustellen.

So achten wir außerdem im Besonderen auf die

### **Bedürfnisse der Kleinstkinder (1-3) :**

Sie brauchen im besonderen Maße noch spontane Zuwendung, Körperkontakt, und eine hohes Maß an Feinfühligkeit und Einfühlungsvermögen. Das beansprucht von uns Zeit, Ruhe und ein Klima das Geborgenheit und Wärme ausstrahlt.

Wir müssen auf ihre Sicherheit achten; sie sollen ihre Welt um sich herum sicher erkunden können; sie wollen mitten im Geschehen sein, und im nächsten Augenblick dem Bedürfnis nach Rückzug nachgehen wollen.

Sie erkunden ihre Welt mit allen Sinnen – sie wollen begreifen – entsprechend müssen wir hierfür ihnen ein anregendes Umfeld zur Verfügung stellen.

Sie brauchen ein besonderes Maß an Sicherheit und Regelmäßigkeit im Tagesablauf, den wir dementsprechend gestalten müssen

### **Bedürfnisse der Kindergartenkinder (4-6)**

Unsere Kindergartenkinder (4-6 jährigen) zeigen ein immenses Lerninteresse in allen Bereichen des täglichen Lebens und der sozialen Umwelt. Sie wollen schon viel mehr erforschen, erkunden, wissen und begründet haben.

Sie beobachten immer differenzierter, und beginnen Situationen schon genauer zu hinterfragen, und haben Spaß daran, Herausforderungen anzunehmen.

Wir geben ihnen dazu, wie prinzipiell allen Kindern: Impulse, Begleitung und Assistenz.

### **Bedürfnisse der Hortkinder/ Schulkinder (6-10)**

Mit dem Schuleintritt ist eine große Veränderung für die Kinder verbunden. Für die Kinder ist es ein neuer Lebensabschnitt, mit ganz neuen Herausforderungen, auch wenn in Kooperation mit der Schule, im Vorfeld eine Art „Eingewöhnung“ stattgefunden hat. Die Kinder kennen das Kinderhaus meistens schon sehr lange, und kommen nach der Schule wieder in eine vertraute Umgebung zurück.

Sie bilden dann allerdings eine eigene Gruppe. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Hortkinder, gerade nach der Schule, ihren Rahmen und ihren Raum benötigen.

Das Bedürfnis nach Entspannung, Bewegung oder Rückzug, kollidiert dann häufig mit den Bedürfnissen der jüngeren Kinder. Umgekehrt würden die jüngeren Kinder mit ihrer Präsenz Die notwendige Ruhe für die Bearbeitung der Hausaufgaben stark beeinträchtigen. Grundsätzlich gibt es jedoch immer Möglichkeiten, sich zu treffen und gemeinsam zu spielen, wie beispielsweise im gemeinsamen Garten.

Hortkinder wollen immer selbständiger und unabhängiger werden; wir haben die Aufgabe, sie dabei zu begleiten, und da zu unterstützen, wo sie noch Hilfe benötigen. Bei der Gestaltung der Hausaufgaben sind wir behilflich, und achten darauf, dass diese unter guten Lernbedingungen bearbeitet werden können.

Die Zusammenarbeit mit der jeweiligen Schule ist uns wichtig; in Absprache und Einverständnis mit den Eltern, nehmen wir Kontakt mit den zuständigen Lehrern auf.

### **III. PÄDAGOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN UND VORGEHENSWEISEN**

#### **Die Altersmischung**

Der Gedanke dieser Form der Altersmischung, Kinder von 1-6 Jahren in einer Gruppe zu betreuen, ist zuerst entstanden: zum einen sollten den Kindern eine möglichst lange Verweildauer in einer vertrauten Umgebung ermöglicht werden, zum anderen sollten die Kinder ein breites und verschiedenartiges soziales Lernfeld, erfahren können.

Sehr schnell wurde uns damals klar, dass auch die weiterführende Betreuung für das Schulalter bald eine wichtige Rolle spielen würd. Die Hortgruppe wurde aufgebaut – als eigenständige Gruppe mit der Durchlässigkeit, zu den Kindern, aus den anderen Gruppen jederzeit Kontakt aufnehmen zu können.

Wir werden und müssen natürlich immer wieder prüfen, ob und in wieweit diese Betreuungsform den Bedürfnissen der Kinder und Eltern weiter angemessen bleibt;

Sie ist immer wieder auch Thema, wenn es um die Auseinandersetzung um Strukturen und Rahmenbedingungen geht.

Aktuell ist es Wunsch der Eltern, und auch der des Teams, diese Form der Altersmischung, bis zur nächsten Überprüfung zu belassen.

Gründe hierzu sind beispielsweise:

#### **aus der Sicht der Kinder**

Kinder lernen von Kindern, und dadurch vieles schneller und selbstverständlicher. Durch das Erleben der unterschiedlichsten, teils altersbedingten Fähigkeiten und Interessen, der Kinder, entsteht weniger Konkurrenz, Wettbewerb und Leistungsvergleich, da einfach eine Vielfalt von Erfahrungen und Können vorhanden ist. Sie müssen nicht so schnell mit Gleichaltrigen konkurrieren, sondern können sich, ihrer Entwicklung entsprechend, Spielpartner suchen.

Beispielsweise können gerade auch Kinder mit Förderbedarf leichter ihren Platz finden, da das Entwicklungsspektrum innerhalb der Gruppe deutlich breiter ist, als in einer stärkeren Altershomogenität.

Jedes Kind kann sich in verschiedenen Rollen und Positionen erproben: Über- und Unterlegenheit in der Gruppe bzw. im sozialen Gefüge, wechseln sich ab, **ich** erlebe verschiedene Positionen und Rollen, und kann mich später besser in andere hinein fühlen. Durch die längere Verweildauer in der Gruppe, bleibt auch die Kontinuität der Bezugspersonen und Räumlichkeit konstant – Faktor, der Sicherheit gibt.

Auch wenn der „altersbedingte“ Gruppenwechsel entfällt, besteht immer die Möglichkeit, wenn Team und Eltern es als sinnvoll erachten, einen Gruppenwechsel vorzunehmen.

#### **aus der Sicht der Eltern**

Vertrauen zu der „neuen“ Bezugsperson meines Kindes aufzubauen, braucht auch Zeit. Auch Eltern und Betreuungspersonen müssen sich kennenlernen und aneinander gewöhnen. Das erworbene gegenseitige Vertrauen muss nicht mehr zum nächsten Einrichtungswechsel aufgegeben werden: Ich kenne die Bezugspersonen meines Kindes, ich kenne die Abläufe, ich weiß auch um die Betreuung meines Kindes.

Auch als „Eltern“ lassen Kontakte und Freundschaften knüpfen, gerade dann, wenn man sich immer wieder regelmäßig sehen kann

#### **aus der Sicht der Erzieherin**

Eine Gruppe mit Kindern im Rahmen dieser Altersmischung, ist für uns als Team eine besondere Herausforderung, der wir uns immer wieder gerne stellen.

Das Wahrnehmen, Beobachten und Begleiten der sozialen Interaktionen zwischen den Kindern, muss sehr genau erfolgen, promptes und flexibles Handeln ist stets von uns gefordert. Wir erleben die Kinder in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen, kennen sie sehr genau, und können mit diesem Hintergrundwissen gut auf die nächsten Lernschritte eingehen. Ein weiterer Aspekt dieser Arbeit ist, dass sich für uns auch eine längere Zeit der Rückschau



ergibt, und damit auch unser Handeln und seine Auswirkungen im Nachhinein sichtbar machen kann.

## **Gruppenkonstellation**

### **Die Zusammensetzung der Gruppen**

Wie bereits benannt, ist in jeder Gruppe, mit Ausnahme der Hortkinder, eine Altersspanne von 1,5 Jahren bis zum 6. Lebensjahr gegeben. Die Gruppengröße beträgt 15 – bis 18 Kinder; die Betreuungszeiten der einzelnen Kinder sind unterschiedlich.

Die Bildung einer „gesunden“ Gruppenkonstellation stellt uns jährlich vor eine große Herausforderung, da zum einen die Betreuungsintensitäten in den verschiedenen Entwicklungsstufen ganz unterschiedlich sind, und zum anderen in manchen Jahrgängen, altersstrukturbedingt, wenig Wechsel erfolgt, und sich die Gruppe damit in ganz andere Alterskonstellationen begibt. Daraus ergeben sich ganz unterschiedliche Anforderungen in der gruppenpädagogischen Arbeit.

### **Stammgruppen**

In der Abwägung der Argumente für die offene Arbeit/ bzw. der Gruppenöffnung mit den Argumenten der Stammgruppenarbeit, haben wir uns nach reiflicher Überlegung für das Beibehalten von Stammgruppen entschieden: Wir sehen neben den individuellen Lernmöglichkeiten, die wir den Kindern bieten, die Stammgruppe, als intensives soziales Lernfeld, aber auch als sicheren und einschätzbaren Raum, als einen Übungsort, mit Verbindlichkeiten umgehen zu lernen, als einen Lernort, positive und schwierige soziale Beziehungen zu „handeln“, Gemeinschaftsgefühl und Solidarität zu erleben.

Wir müssen allerdings darauf achten und sicherstellen, dass das Gruppengefüge ausgewogen ist, Rollen, vor allen Dingen schwierige Rollen, nicht verfestigt, und zu einer Belastung für das einzelne Kind, wie für die Gruppe werden.

### **Gruppenübergreifende Arbeit**

Die Stammgruppen sollen Kindern damit in keiner Weise die Möglichkeit nehmen, Kontakte und Freundschaften in anderen Gruppen zu pflegen; d.h. die Kinder können ihre Stammgruppen nach Information und Absprache mit den Betreuer/innen verlassen und eine andere Gruppe besuchen.

Um den altershomogenen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, eignet sich das gruppenübergreifende Arbeiten sehr gut.

## **IV. GESTALTUNG UNSERES PÄDAGOGISCHEN ALLTAGS**

### **Unsere „Querschnittsaufgaben“ -**

#### **Partizipation**

Unter Partizipation verstehen wir das Recht der Kinder auf Mitbestimmung und Einbeziehung bei Entscheidungen im Kinderhausalltag, ihre freie Meinungsäußerung sowie die Äußerung eigener Bedürfnisse und Interessen, und die damit verbundene Annahme und Akzeptanz ihrer eigenen Person. Selbstbestimmung und Selbständigkeit sind wichtige Aspekte einer Teilhabe und aktiven Beteiligung bei Gestaltungsprozessen der Kinder. Das Ziel, die Kinder an der Gestaltung des Alltags aktiv teilhaben zu lassen, muss entsprechend dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder gestaltet, und immer wieder angepasst werden. (Beispiele hierfür wären: die ganz jungen Kinder entscheiden, wer sie bei der Körperpflege – wie u.a. beim Wickeln – unterstützen darf; Kinderkonferenzen im Kindergarten- und Schulalter

#### **Inklusive Arbeit**

Um Verschiedenartigkeit als gegeben zu akzeptieren, und Wertschätzung zu entwickeln, brauchen Kinder Zeit und Gelegenheit, eine eigne Haltung dazu zu entwickeln.

Fremdes und Befremdliches macht Kindern, gerade sehr jungen Kindern manchmal auch Angst. Sie müssen verschiedene Erfahrungen machen können und brauchen unsere Unterstützung, bei der „inneren“ Einordnung und dem Akzeptieren von Verschiedenartigkeit. Und auch wir, als Vermittler dessen müssen uns dahingehend immer wieder neu überprüfen, welche neuen Wege eingeschlagen werden können, und welche Bedingungen dazu hergestellt werden müssen.

Seit jeher sind erleben unsere Kinder das Miteinander, beispielsweise im Garten der Blinden Institutsstiftung, wenn Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen sich den Garten zum Spielen teilen.

### **Gender**

Wir bemühen uns, die gesellschaftlichen Erwartungshaltungen, die als „typisch Junge“ und „typisch Mädchen“ an die Kinder, oft schon sehr früh, herangetragen werden, nicht zu verstärken, sondern wollen ihnen genügend Raum geben, sich an ihren eigenen Vorlieben und Stärken zu orientieren.

### **Gestaltung von Übergängen**

Für Kinder und Eltern ist die Loslösung eine ganz besondere Herausforderung, die wir gemeinsam bewerkstelligen müssen.

Insbesondere müssen wir Kinder und Eltern bei der ersten Trennung besonders unterstützen, Ängste nehmen, und uns vor allen Dingen in Ruhe auf die Bedürfnisse von Kind und Eltern einstellen können:

#### **Eingewöhnung— das Konzept im Konzept:**

Die Eingewöhnung eines Kindes wird im Vorfeld mit Eltern und Team besprochen und geplant. Wichtig ist uns hierbei der Blick auf das Kind und seine ganz persönlichen Bedürfnisse, die bezüglich seines Entwicklungsstandes wie seiner momentanen Lebenssituation variieren. (z.B. Geschwisterkind kommt zur Welt etc.)

Dazu nehmen wir trotzdem ein Konzept zur Hilfe (Münchener Eingewöhnungsmodell), um allen Beteiligten einen sicheren Rahmen zu geben.

Der Vorteil der Altersmischung für das Kind ist auch, dass es sich nur einmal eingewöhnen muss. Danach kennt es die Einrichtung über die Jahre hinweg, so dass beispielsweise der Wechsel in die Hortgruppe, keiner intensiven Eingewöhnung mehr bedarf.

### **Beachtung des Kindeswohls**

Innerhalb unserer Einrichtung achten wir darauf, dass alle Bereiche des physischen wie psychischen Wohlbefindens jedes einzelnen Kindes immer sichergestellt sind. Wir geben uns gegenseitig Rückmeldung wie wir das Verhalten des anderen zum Kind wahrnehmen, damit sich keine ungünstigen Routinen und unreflektierte Sichtweisen einschleichen können. (z.B. Nähe und Distanz; Kommunikationsstil etc.)

Wenn Belastungen in Familien vermuten oder erkennen, versuchen wir, diese anzusprechen, und mögliche Anlaufstellen und Hilfen mitzuteilen.

In dringenden Verdachtsfällen informieren wir sofort (Team, Leitung, Vorstand), und wenden uns an die entsprechenden Anlauf- und Beratungsstellen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Sicherung des Sozialdatenschutzes zu nennen, an den sich alle Mitarbeiter/innen zwingend zu halten haben.

### **Gestaltung des Tagesablaufes**

Der Tagesablauf verläuft in jeder Gruppe geregelt, und läuft im Wesentlichen in jeder Gruppe ähnlich ab.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder zu einer festgelegten Zeit in der Gruppe angekommen sind, um in das sich in das Gruppengeschehen einfinden zu können, da dies in den frühen Phasen des Freispiels für jedes Kind einfacher ist, sich zu integrieren. Das **Freispiel** hat für uns einen hohen Stellenwert, da sich das Kind in dieser Zeit von allen

Eindrücken, Erlebnissen, Erkenntnissen „Frei“ – Spielen kann, und damit auch sich selbst Weiterbilden kann. Verschiedene Gruppen werden gebildet, aufgelöst – neu gebildet. Wir beobachten die Kinder gerne in dieser Zeit und halten diese Eindrücke – beispielsweise in sog. „Lerngeschichten“ fest, die wir im Anschluss bei Gelegenheit mit dem Kind besprechen, und ihm die Möglichkeit geben, dies in seinem Portfolioordner festzuhalten. Wir vermeiden die Anleiterrolle im Freispiel, nehmen uns ganz bewusst zurück, und geben nur Hilfestellung und Begleitung, wenn das Kind dies für sich braucht und wünscht. Dazwischen, bzw. danach, findet die Brotzeit statt, die jede Gruppe individuell gestaltet. (Gemeinsam oder individuell)

Der gemeinsame **Morgenkreis** gilt auch als besonderer Treffpunkt, als Erleben von Gemeinschaft, und wird so gestaltet, dass alle Altersgruppen daran teilhaben können. Hier finden Gespräche statt, Themen werden besprochen, Spiele und Lieder werden ebenfalls in die Gestaltung miteinbezogen. Zu bestimmten Ereignissen finden Kinderkonferenzen statt.

Damit die altersbezogenen Interessen und Bedürfnisse nicht zu kurz kommen, werden im Rahmen verschiedener Angebote, auch altershomogene Kleingruppen gebildet. Eine beständige Gruppe hier, ist die Gruppe der Vorschulkinder, die hier eine eigene Person als Ansprechpartnerin hat, die ihnen noch wichtige **Lernmöglichkeiten** bietet, um den Kindern den Schulübertritt zu erleichtern.

#### **Weitere gruppenspezifische oder gruppenübergreifende Angebote sind:**

- Projekte
- Lernprogramme: wie z.B. Zahlenland
- Regelmäßiges Turnen und Schwimmen
- Feste und Feiern (Geburtstage, Jahreskreislauf, besondere Anlässe) gruppenintern oder
- Für das ganze Haus, mit und ohne Eltern
- Exkursionen / Erkundung der Umgebung
- Besuche kultureller Einrichtungen
- Bauernhofaufenthalte für die Schulkinder
- Übernachtungswochenenden für die Vorschulkinder etc.

Da der **Bewegungsdrang** der Kinder an sich immer vorhanden ist, achten wir darauf, dass Sie im großen Garten der Blindeninstitutsstiftung oder auch in unserem kleineren Garten, täglich ausreichend Gelegenheit dazu erhalten.

Das **Mittagessen** findet in den Gruppenräumen statt. Anschließend haben die Kinder, die müde sind, Gelegenheit zu **schlafen**, die anderen Kinder beschäftigen sich im Gruppenraum. Nachmittags, wenn die Gruppen kleiner werden, da viele Kinder abgeholt werden, ist Zeit, sich nochmals besonders den einzelnen Kindern zu widmen.

#### **Elternzusammenarbeit – Erziehungspartnerschaft**

Als Elterninitiativeeinrichtung versteht sich eine enge Kooperation von Eltern und den Bezugspersonen des Kinderhauses von selbst.

Aufgrund der Größe des Kinderhauses lassen sich nicht immer sofort alle Wünsche und Interessen von Eltern berücksichtigen und umsetzen.

Deshalb kommt dem Vorstand, der sich wiederum Gremien wie z.B. Eltern(bei)rat zur Hilfe nimmt, eine besondere weitere Bedeutung im Sinne einer pädagogischen Rahmengestaltung, zu. Ein ständiger Austausch mit Leitung und Stellvertretung ist Grundlage für die pädagogischen und strukturellen Bedingungen des Kinderhauses.

Es ist uns wichtig, die Bedürfnisse und Anregungen der Eltern aufzunehmen, insbesondere hinsichtlich der Anliegen ihres eigenen Kindes, wie aber die Ideen, die das allgemeine Kinderhausgeschehen betreffen. Wir sind offen für diese Anregungen, nehmen sie in unsere pädagogischen Besprechungen mit auf, und integrieren sie, wenn wir diese Impulse inhaltlich wie organisatorisch umsetzen können, in unsere Arbeit.

Im Alltag ist es wichtig und unerlässlich – insbesondere im Sinne der den jüngeren Kinder, dass wir uns täglich mit den Eltern über Befindlichkeiten und über akute Bedürfnisse austauschen.

Neben diesem täglichen Austausch, sind wir dafür verantwortlich, die Eltern über unsere Beobachtungen über die Entwicklungsschritte ihrer Kinder regelmäßig zu informieren. Hierzu sind sog. Entwicklungsgespräche vorgesehen, die wir gemeinsam vereinbaren. Wenn Eltern ihre Kinder auch außerhalb der Familie erleben wollen, und auch uns und unsere Arbeit genauer kennenlernen möchten, ist die Möglichkeit von Hospitationen gegeben. (nach vorheriger Absprache)

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Betreuungspersonen ist in der Phase der Eingewöhnung des Kindes besonders intensiv, und benötigt dafür Raum und Zeit. (Die Eingewöhnung als solche wird noch mal explizit benannt, das Konzept wird nicht eigens beschrieben, kann im Kinderhaus eingesehen werden)

Daneben möchten wir gemeinsame Erlebnisse von Eltern und Kindern möglich machen, und auch das **gegenseitige Kennenlernen** der Eltern untereinander unterstützen und fördern. Auch allgemeine Informationen und spezielle Themenangebote brauchen ihren Raum. Hierfür laden wir regelmäßig, zum Teil gruppenübergreifend, zu Elternabenden ein. Anlässe des Jahreskreislaufs, gemeinsame Ausflüge, etc. sollen immer wieder auch Gelegenheiten bieten, gemeinsam mit den Kindern zu feiern und zu genießen.

Elterndienste: die Mitarbeit bei bestimmten Anlässen oder regelmäßig wiederkehrenden Aufgaben, wie z.B. Gartendienste, Aushilfe bei Engpässen etc. sind in einem angemessenen Rahmen mit eingeplant. Dies geschieht mit vorheriger Absprache und Vereinbarung.

Durch die bereits benannte Größe unseres Kinderhauses hat es sich als sinnvoll erwiesen, neben dem Vorstand noch ein Gremium als Bindeglied- gerade im Hinblick auf Geschehnisse des Alltags bezogen- einzusetzen: Im Kinderhaus wird jährlich ein Elternbeirat gewählt, der sich, gleich verteilt, aus Eltern der vier Gruppen zusammensetzt.

Die Aufgaben des Elternbeirates werden mit dem Team geklärt und Besprochen, sind aber u.a. im BayKiBiG aufgeführt.

Die Eltern des Kinderhauses werden bei Aufnahme des Kindes auch Mitglieder des Trägervereins – Kinderhaus Ferdinand e.V., und können sich in die Vorstandschaft wählen lassen. Der Verein hält jährlich Mitgliederversammlung ab ; eine Wahl des Vorstandes findet alle zwei Jahre statt. Die Aufgaben des Vereins und des Vorstands sind in der Satzung festgelegt. Die Doppelfunktion von Elternsein und Trägerschaft ist wesentlicher Bestandteil unserer Einrichtung als Elterninitiativeeinrichtung.

### **Unsere Teamarbeit**

Eine funktionierende Teamarbeit ist, ganz allgemein betrachtet, Grundlage für ein spannungsfreies Klima, welches wiederum die Basis für das Leben und Lernen der uns anvertrauten Kinder darstellt. Spannungen und Konflikte binden viel Energie, weshalb wir ständig darauf achten, dass wir regelmäßig Gelegenheiten haben, miteinander zu kommunizieren, uns auszutauschen, und Konflikte möglichst schnell und gut zu klären.

Dazu sind uns zum einen unsere regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen behilflich, da hier organisatorische und inhaltliche Fragen geklärt werden können, zum anderen unsere Kleinteams, in dem wir konkrete Situationen des Alltags abklären können.

Für Situationen, die ggf. über einen längeren Zeitraum belastend sein könnten, haben wir die Möglichkeit, Supervision oder Einzelsupervision oder Fachberatung in Anspruch zu nehmen.

Durch die sog. Mitarbeitergespräche, die mit einem Vorstandsmitglied stattfinden, erhalten wir Rückmeldung und Orientierungsmöglichkeiten. Gleichzeitig können hier Probleme, Fragen individuell besprochen werden.

Die wesentlichen Eckpunkte unserer pädagogischen Arbeit werden gemeinsam abgesteckt, und umgesetzt. Um keinen „blinden Fleck“ entstehen zu lassen, werden diese pädagogischen Eckpunkte immer wieder neu überprüft.

In der Alltagsgestaltung ist jedoch die Orientierung an der Bedürfnislage der jeweiligen Gruppe bindend, so dass innerhalb des Kinderhauses auch unterschiedliche Vorgehensweisen möglich sein müssen.(z. B. die Situation des Essens)

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres treffen wir uns zu einem Planungsgespräch, um aktuell zu analysieren, Ziele abzustecken und Ideen zu sammeln.

### **Wie sichern wir die Umsetzung?**

Die Umsetzung unserer Ziele, Gedanken und Sichtweisen, müssen muss auf ihre konkrete Umsetzbarkeit im Alltag überprüft werden können. Deshalb entwickeln wir für uns **Handreichungen** zu den einzelnen Inhalten, in denen wir einzelne Arbeitsschritte und Herangehensweisen für uns aufzeigen, die Ziele auf die Situationen bezogen konkretisieren, um sie und unsere tägliche Arbeit für uns überprüfbar machen zu machen.

**Schlussgedanke - „ ..... gerade, klare Menschen sind ein schönes Ziel, Leute ohne Rückrad, haben wir schon zu viel (Bettina Wegener / Sind so klein die Hände..)**